

# Finalisten Kategorie Gewerbe

## A Bit Mo´, Berlin

Projektadresse: Alt-Moabit 103, 10559 Berlin  
Architekt: AHM Architekten BDA  
Projektentwickler: ANH Hausbesitz GmbH & Co. KG  
Projektkontakt: [www.abitmo.berlin](http://www.abitmo.berlin)

A Bit Mo´ liegt in Berlin-Moabit an der wichtigen Verkehrsachse Alt-Moabit, welche die westlichen Stadtteile mit den neuen Entwicklungsarealen rund um den Hauptbahnhof und den östlichen Innenstadtbereichen verbindet, und damit am Puls der Zeit. Das Projekt umfasst zwei nebeneinander liegende Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Bolle Meierei.



© Jordana Schramm

Der Ende des 19. Jahrhunderts errichtete, auffällig rötliche Ziegelkomplex wurde während der umfangreichen Sanierung in Teilen um ein schwarzes Stahl-Glasgeschoss erweitert und einem neuen kreativen Nutzungsmix aus kleinen Einzelmietern zugeführt. Bedingung für die Sanierung und die Aufstockung war die Berücksichtigung der Formsprache der denkmalgeschützten Nachbargebäude.



© Jordana Schramm

Die Erdgeschosse von A Bit Mo´ wurden mit großen Schaufenstern ausgestattet und dienen nun unterschiedlichsten Ladenkonzepten. In den Obergeschossen planten die Architekten großräumige Grundrisse ohne Untergliederungen, um offene Flächen für Co-Working Arbeitsplätze anbieten zu können. Der gewünschten Nutzerklientel von ANH entsprechend wurden die neuen Räume im „Industrial Style“ realisiert.

## DIGITAL CHURCH, Aachen

Projektadresse: Jülicher Straße 72a, 52070 Aachen  
Architekt: Landmarken AG / Mathes GmbH / Schillings-Och Architekten  
Projektentwickler: Landmarken AG  
Projektkontakt: [www.digital-church.de](http://www.digital-church.de)



Digitalisierung trifft Denkmalschutz. Im verständnisvollen Umgang mit dem historischen Erbe des sakralen Denkmals wurde die Spiritualität und Würde der ehemaligen Kirche St. Elisabeth in eine neue, zukunftsorientierte Nutzung überführt.

In einem gemeinsamen Workshop wurde mit Anwohnern, Stadt und Verwaltung die Bedeutung der Kirche

herausgestellt. Der Brückenschlag zwischen offenem Raum und wirtschaftlich-privater Nutzung ist nicht zuletzt dadurch geglückt.

Der offene Sakralbau gehört mit einer Deckenhöhe von 19 Metern zu den größten Kirchenbauten Aachens. Sämtliche Baumaßnahmen wurden reversibel eingebracht, um respektvoll mit dem Kulturerbe der Kirche umzugehen und es in eine neue Zukunft zu führen.

So wurde die ehemalige Kirche St. Elisabeth zum „Shared Space“ entwickelt, in dem sich junge Start-ups, Entwickler und kreative Köpfe austauschen und voneinander profitieren können - mit Co-Working-Space und kulturellem Veranstaltungsort in einem.

Die DIGITAL CHURCH wurde zum Ankerpunkt einer sozialen Quartiersentwicklung und kann zum Nukleus eines lebendigen digitalen Quartiers werden.



## UPPER WEST, Berlin

Projektadresse: Kurfürstendamm 11, Kantstraße 163 – 165, 10623 Berlin  
Architekt: LANGHOF GmbH und KSP Jürgen Engel Architekten  
Projektentwickler: STRABAG Real Estate GmbH  
Projektkontakt: [www.strabag-real-estate.com](http://www.strabag-real-estate.com)

Mit seiner stattlichen Höhe und eleganten Form markiert das UPPER WEST den Beginn des Kurfürstendamms am Breitscheidplatz. Zusammen mit dem benachbarten Zoofenster bildet das Projekt eine städtebaulich angestrebte Torsituation als weithin sichtbare Landmarke.



© STRABAG Real Estate GmbH



© STRABAG Real Estate

Das strahlend weiße, skulpturale Gebäude entfaltet sich filigran von einer Blockrandbebauung mit neu gestaltetem Vorplatz zu einem 34-geschossigen Turm mit schlank geschwungener Form und heller netzartiger Fassadenstruktur. Durch die kompakte und zentral organisierte Architektur der Innenbereiche ist ein Rundumblick möglich, der außergewöhnliche Panoramablicke gewährt.

Die Mixed-Use-Immobilie vereint die Nutzergruppen Büro, Hotel und Einzelhandel. Die Architektur ermöglicht diesen eine eigene Adressbildung durch separate Eingänge und eigene Lobbys.

Ganzjährig sorgen thermisch aktivierte Betonbauteile für eine energiesparende und behagliche Grundtemperierung. Des Weiteren verringert ein außenliegender Hochleistungssonnenschutz, dessen Einsatz bei Hochhäusern ungewöhnlich ist, effektiv den Wärmeeintrag von Sonnenstrahlen. Trotz der Höhe des Gebäudes besteht die Möglichkeit, nicht nur mechanisch, sondern auch durch Öffnen der Fenster zu lüften. Dies steigert den Nutzerkomfort erheblich.

Das UPPER WEST ist ein Großbauwerk, das das Stadtbild der City-West weithin sichtbar verändert hat. Die markante Architektur wirkt als Anziehungspunkt, während die Vielfalt der Nutzungen die heterogene, lebendige Umgebung bereichert. Zugleich vollendet die Neubebauung die städtebauliche Vision einer Torsituation zum Breitscheidplatz und vollzieht die gewünschte Öffnung zur Kantstraße hin.

# Finalisten Kategorie Wohnen

## Holzhybrid, Berlin

Projektadresse: Storkower Straße 205a, 10369 Berlin

Architekt: berlinovo TOP Team

Projektentwickler: berlinovo

Projektkontakt: [www.berlinovo.de](http://www.berlinovo.de)

Mit dem Objekt wurde eines der ersten sechsgeschossigen, modularen Holzhybrid-Gebäude in Berlin errichtet. Dabei wurde die Kernidee verfolgt, ein bezahlbares, nachhaltiges und komfortables Wohnraumangebot für Studierende zu schaffen.



© Berlinovo Immobilien Gesellschaft mbH

Die realisierte Bauweise definiert sich über die Kombination von unterschiedlichen Materialien (hier Holz und Stahlbeton) und bringt so die Vorteile der einzelnen Werkstoffe in Einklang. Um unter anderem die Genehmigungsfähigkeit zu gewährleisten, wurden umfangreiche Vorgespräche mit den genehmigenden Behörden und Prüfsingenieuren geführt. Schließlich stellte die Ausführung der tragenden Elemente aus sichtbaren brennbaren Materialien ein absolutes Novum dar.

Im Rahmen eines kollaborativen Workshop-Verfahrens mit Architekten, Tragwerksplanern, Bauphysikern, Brandschützern und Fachleuten der Gebäudetechnik wurde eine vielfältigere Bauweise, der Technisch optimierte Prototyp (TOP), entwickelt.

Um die Bauweise des Holzhybrides auch nach außen zu tragen, wurden Holzfenster gewählt und die Fensterlaibungen zusätzlich asymmetrisch mit Lärchenholz verkleidet. In der Fassadengestaltung wurde der Baustoff Holz visualisierend nochmals aufgegriffen.

Der gesamte Projektverlauf war geprägt durch eine interdisziplinäre, kooperative Zusammenarbeit mit allen Projektbeteiligten. Wesentliche Entscheidungen zu Design, Konstruktion und Abläufen wurden auf Basis von BIM basierten Bausitzungen kooperativ getroffen.

Entstanden sind moderne, innovative und bezahlbare Mikroapartements für Studierende, die sich schnell und kostensparend in Drittverwendungsoptionen umbauen lassen, um eine nachhaltige Nutzung des Gebäudes zu gewährleisten.



© Berlinovo Immobilien Gesellschaft mbH

## KunstCampus, Berlin

Projektadresse: Am Hamburger Bahnhof 3, 10557 Berlin  
Architekt: léonwohlhage Gesellschaft von Architekten mbH  
Projektentwickler: Groth Gruppe  
Projektkontakt: [www.kunstcampus.de](http://www.kunstcampus.de)

Das Projekt „Wohnen am KunstCampus“ ist Teil der Berliner Europacity, die rund um den Hauptbahnhof und entlang des Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanals als neue, moderne Mitte der Stadt entsteht. Der Standort bietet gleichermaßen eine ruhige Wasserlage und kurze Wege in das Regierungsviertel oder die historische Mitte.

Die elegante moderne Architektur mit ihrer kristallin erscheinenden Fassade, die als Galeriefläche geplanten Erdgeschossbereiche und die Nähe zur kulturellen Mitte Berlins verstehen sich als ein Lifestyle-Statement für kulturell interessierte Menschen mit metropolitanen Ansprüchen.



© Björn-Arne Eisermann

Das moderne Erscheinungsbild des siebengeschossigen Gebäudes ist geprägt von einer Schichtung verschiedener facettierter Oberflächen. Die Balkone, die mit ihrer trapezförmigen Grundform unregelmäßig herausragen und in variierenden Farbnuancen beschichtet sind, bilden das optische Highlight der Fassade.

Die Fassade leistet einen hohen Energierückgewinnungsbeitrag durch passive Nutzung der Sonnenenergie. Die energiesparende Beleuchtung aller Gemeinschaftsflächen erfolgt durch sensorgesteuerte KNX-Anlagen, die dem Bewegungsverlauf folgen und die Lichtintensität automatisch an die natürliche Lichtsituation anpassen.

„Wohnen am KunstCampus“ versteht sich als Bindeglied zwischen der Business-Area am Hauptbahnhof, dem Kunstquartier am Hamburger Bahnhof und den Wohngebieten entlang der Heidestraße sowie dem Spandauer Schiffahrtskanal.



© Björn-Arne Eisermann

## upTOWNHOUSES

Projektadresse: Dorothea-Bernstein-Weg, 22081 Hamburg

Architekt: ENTWURFSPLANUNG

Baumschlager Eberle Architekten

Kraus Schönberg Architekten

LA'KET Architekten GmbH

Spengler & Wiescholek Architekten Stadtplaner GbR

TCHOBAN VOSS Architekten GmbH

HeitmannMontúfarArchitekten PartG mbB

AUSFÜHRUNGSPLANUNG

PLANWERKEINS ARCHITEKTEN HAMPERL - ECKERT PartGmbB

Projektentwickler: wph Wohnbau und Projektentwicklung Hamburg GmbH

Projektkontakt: <http://www.uptownhouses.de/>

Die upTOWNHOUSES sind Teil des neuen und urbanen „Quartier Finkenau“, welches auf einer Konversionsfläche in zentraler Lage von Hamburg-Uhlenhorst entstanden ist. Im Sinne des hierfür entwickelten Konzeptes „Hamburger Stadthaus – individuell und urban leben“ sind hier verschiedene architektonische Interpretationen in einem

Wohnquartier entstanden. Diese zeichnen sich durch höchste Ansprüche an Qualität und Individualität des urbanen Wohnens aus.



© Rolf Otzipka Fotografie

Die abwechslungsreiche Anordnung der unterschiedlichen Haustypen schafft ein hohes Maß an städtebaulicher Qualität und fördert die Identifikation mit dem neuen und urbanen Quartier. Prägendes Element für das städtebauliche Bild ist eine grüne Mittelallee, die mit ihrer großzügigen Atmosphäre die Oberaltenallee ebenso vornehm wie selbstverständlich mit dem Elbkanal verbindet. Dies verleiht dem ganzen Quartier Halt, Auftritt und Prägnanz.

Durch die Kombination des Hauptenergieträgers Fernwärme mit einer kontrollierten Lüftungsanlage und einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung

konnte ein hoher Energiestandard erreicht werden. Trotz der hohen Gestaltungsvielfalt der jeweiligen Haustypen schaffen es die upTOWNHOUSES, eine harmonische Einheit zu formulieren und so nachhaltig die Ziele der angestrebten Quartiersentwicklung und des Städtebaus zu erreichen.



© Rolf Otzipka Fotografie